



Lin Hallberg

## *Wir beide zusammen, der Himmel so weit*

Aus dem Schwedischen von Angelika Kutsch

Kosmos 2014 • 256 Seiten • 12,99 • ab 12 J. • 978-3-440-13877-9



Dass die schwedische Autorin Lin Hallberg (Jahrgang 1956) ein echtes Pferdewädchen ist, wenn auch ein längst erwachsenes, das zeigen zum einen natürlich ihre Bücher. Die Buchreihe über „Billie, das frechste Pony der Welt ist für Kinder ab 7 Jahren geeignet; und in ihrem Jugendroman „Verlass dich auf mich, morgen komme ich wieder“ (2013) geht es um das Leben mit Wildpferden in Island. Seit ihrem Debut 1996 sind in Schweden über zwanzig Bücher der Autorin erschienen.

Zum anderen aber sind Pferde auch ein wichtiger Bestandteil des Lebens von Lin Hallberg; schon als kleines Mädchen ist sie geritten. Heute hat sie ihre große Liebe zu einem zweiten beruflichen Standbein gemacht und betreibt eine Reitschule für Kinder in Südschweden. Viele ihrer eigenen Erfahrungen und Erlebnisse hat sie in ihre Bücher einfließen lassen. Auch der Roman *Wir beide zusammen, der Himmel so weit* basiert auf den Eindrücken, die die Autorin selbst in der Mongolei von dem Land, den Menschen und natürlich auch den Pferden dort gesammelt hat.

Das vorliegende Buch erhielt im Jahr 2010 den Kinderbuchpreis von Sveriges Radio (einem öffentlich-rechtlichen Radiosender in Schweden), den eine Jury von fünf Kindern im Alter von 10 bis 13 Jahren vergibt. Und das zu recht, denn dieser wunderbare Roman ist nicht nur für Pferdefreunde ein Glücksfall. Lin Hallberg erzählt darin die Geschichte von Emma, deren Eltern sich nicht mehr gut verstehen und die nun versuchen, ihre Ehe durch einen Auslandsaufenthalt der Familie wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Darum nehmen sie ein berufliches Angebot an, das sie für sechs Monate in die Mongolei führt. Emma, ihre einzige Tochter, muss wohl oder übel mitkommen. Emma liebt Pferde; und besonders dem Hengst Ajax gehört ihr Herz. Mit ihm reitet sie und versorgt ihn regelmäßig auf dem Reiterhof. Er ist ein wahrer Freund und guter Zuhörer, darum erzählt sie ihm alle ihre Probleme: dass zwischen den Eltern Krieg herrscht, dass ihre ehemals beste Freundin Katrin sie nicht mehr richtig versteht, und dass sie manchmal selbst nicht weiß, wie sie sich fühlen soll. Ajax versteht sie – und im Gegensatz zu ihren Eltern gibt er keine Erklärungen und Ratschläge zum Besten.

Als der Tag der Abreise gekommen ist, fällt Emma die Trennung von allem zuhause sehr schwer; die neue Wohnung in der mongolischen Hauptstadt Ulan Bator bleibt ihr lange fremd. Auch die Stadt selbst, ebenso die Schule, die sie besuchen muss. Nur die regelmäßigen Briefe an Katrin trösten sie. Es wird erst besser, als sie Baska kennenlernt, ein Mädchen aus dem Norden der Mongolei, das nur zeitweise in Ulan Bator lebt, um sich um einen kranken Verwandten zu kümmern. Mit ihr schließt sie Freundschaft; und als Baska zu ihrer Familie zurückkehrt, erlauben es ihre Eltern, dass Emma sie für drei Wochen begleitet. Emma freut sich vor allem auf die über vierzig Pferde, die Baskas Familie



besitzt. „Ich habe mir bereits einen weißen Hengst ausgesucht. So ein schönes Tier! Hengst heißt Adzerk auf Mongolisch (...) Man reitet überall, denn es gibt keine Straßen... Ich wohne bei ihnen in der Jurte draußen in der Steppe und darf helfen, die Tiere zu versorgen. Außerdem hat Baskas Onkel mir versprochen, dass ich die Pferde für Naadam und die Rennen trainieren darf.“ (Naadam ist das größte Nationalfest in der Mongolei: überall finden große Pferderennen statt, bei denen Kinder gegeneinander antreten. Mongolische Kinder werden quasi im Sattel geboren.)

Doch wenn Emma geglaubt hat, Ulan Bator sei schon fremd, dann hatte sie noch keine Vorstellung davon, wie das Leben mit Baskas Familie tatsächlich wird. Alles ist sehr ärmlich, und die Menschen leben nach gänzlich anderen Regeln, die Emma erst mühsam kennenlernen muss. Auch Baska ist hier eine andere. „Ich werde vor Heimweh fast verrückt. (...) Ich vermisse Ajax und dich, Mama und Papa (wirklich), mein Zimmer, meine Sachen, die Internetverbindung, Seife, SMS – kurz gesagt ALLES!“ Nur die Pferde begeistern Emma - vor allem Adzerk, der weiße Hengst, der eigentlich jeden abwirft und nicht zu reiten ist. Langsam und beharrlich gewinnt das Mädchen sein Vertrauen.

Die Stärke von Lin Hallbergs Schreibstil ist, dass sie wenig benennen muss: keine Gefühle, keine Stimmungen, keine Sehnsüchte. Ihre wunderbar transparente Sprache schafft es, dass der Leser das alles mitfühlen und miterleben kann: mit Emma geht man auf die Reise in eine fremde Welt und entdeckt Stück für Stück, dass Fremdheit sehr relativ ist. Ein Buch, das auch für Erwachsene sehr aufschlussreich ist.